

Medienvermittelter Rassismus: Theoretische Konzeptualisierung, ein Vorschlag zur Messbarmachung und mögliche Gegenmaßnahmen

Soziale, politische und ökonomische Ungleichheiten entlang sozial konstruierter Gruppenzugehörigkeiten sind auch in liberalen Demokratien immer noch beobachtbar (Gee & Ford, 2011; Urban, 2015) und verhindern damit für viele Menschen ein besseres Leben. Obwohl derartige Ungleichheiten dominanten liberalen Prinzipien oft fundamental widersprechen (Mills, 2017, S. 113-135) und sowohl Rechts- als auch Linksliberale (Nozick, 1974, S. 153-153, 230-231; Shelby, 2003; Mills, 2017, S. 161-180, 201-215) ihren Abbau fordern sollten, haben die Ungleichheiten Bestand – nicht zuletzt, weil sie ideologisch als Ausdruck einer inhärenten Unterlegenheit der benachteiligten Gruppen verklärt werden. Dies motiviert und legitimiert sowohl strukturelle als auch individuelle Diskriminierung, die diese Ungleichheiten reproduziert. Wenn diese Benachteiligung entlang essenzialisierter kultureller oder biologischer Gruppeneinteilungen in vermeintliche „Rassen“ geschieht, sprechen wir von Rassismus (Rommelspacher, 2011; Essed, 1991). Rassismus findet sich nicht nur in institutionellen Strukturen und alltäglichen Situationen, sondern wird auch medial reproduziert.

In diesem Beitrag argumentieren wir einerseits, dass die Kommunikationsforschung dazu beitragen kann, die Prozesse und Strukturen der gesellschaftlichen Reproduktion von Rassismus aufzudecken (Van Dijk, 2015[1991], 2012). Andererseits legen wir dar, dass die kommunikationswissenschaftliche Rassismusforschung auch für angrenzende Forschungsgebiete relevant ist: Phänomene wie gesellschaftliche Polarisierung (Kreiss & McGregor, 2023), Mediendebatten über Migrationspolitik (Eberl et al., 2018), Debatten über Wohlfahrtschauvinismus (Careja & Harris, 2022), die steigende Bedeutung der gesellschaftlichen Konfliktlinie um kulturelle Öffnung (Dalton, 2018, pp. 219-221) oder die diskriminierende Verzerrung durch algorithmische Filterung (z.B. Stinson, 2022) - all dies überschneidet sich oft mit Forschungsansätzen zum Thema Rassismus.

Daher erarbeiten wir zunächst auf der Basis bestehender Rassismustheorien (Essed 1991, Omi & Winant, 2014, Mills, 2017) eine systematische Beschreibung des Phänomens als Zusammenspiel von Rassismus reproduzierenden Strukturen, Ideologien sowie individueller Einstellungen und Handlungen. Daraufhin zeigen wir, welche Rolle die mediale Aussagenproduktion und -verbreitung auf diesen Ebenen und in der Verknüpfung der Ebenen spielt (Abbildung 1). Dabei argumentieren wir, dass Rassismus in Medienbotschaften selten in seiner Gesamtheit, sondern (ähnlich wie Populismus, vgl. Engesser et al., 2017) als fragmentierte Ideologie auftritt.

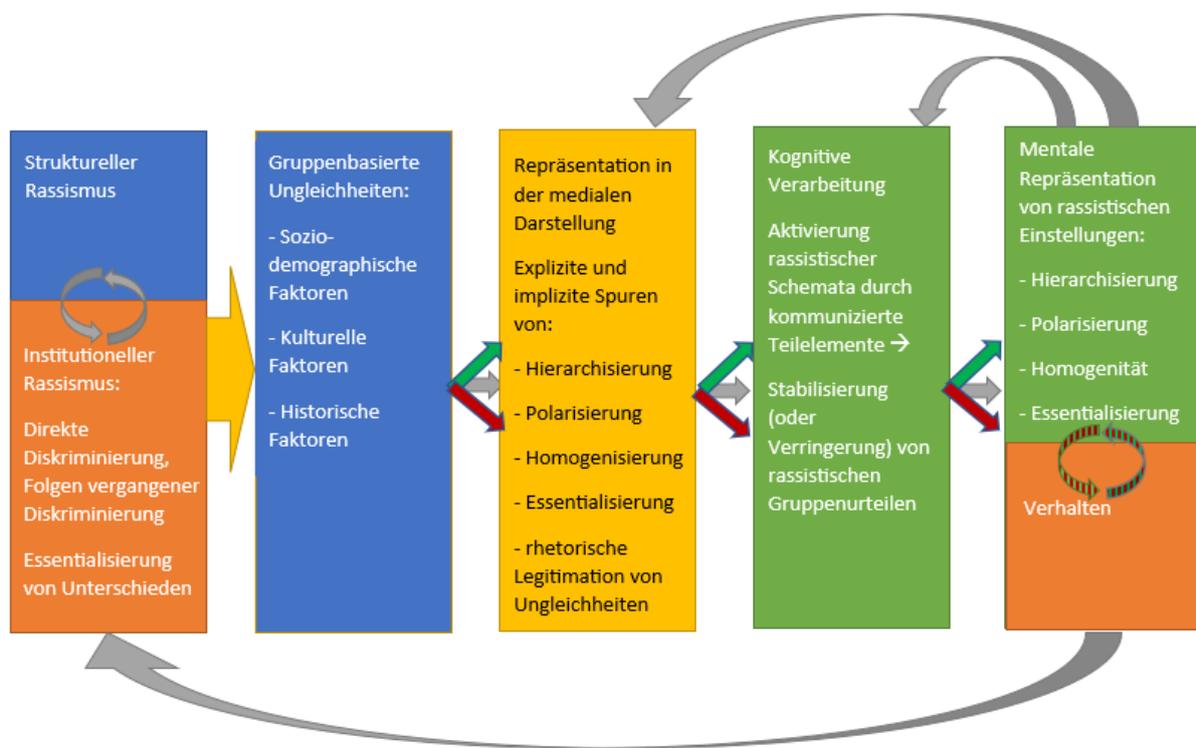


Abbildung 1: Die Rolle medialer Vermittlung in der Reproduktion von Rassismus

Dies erlaubt uns im dritten Teil Schlüsse für die weitere Erforschung der Reproduktion von Rassismus in Medieninhalten zu ziehen: Wir diskutieren Herausforderungen bei der empirischen Messung und erarbeiten ein breites Kategoriensystem zur Messung von Teildimensionen rassistischer Ideologie in (journalistischen) Medienbeiträgen, diskutieren Möglichkeiten zu deren quantifizierender Messung und diskutieren deren Verknüpfung mit

breiteren Strukturprozessen, Einstellungen und Handlungen. Und wir zeigen auf der Basis des bisherigen Forschungsstandes Handlungsalternativen für verschiedene Akteure auf – in Politik, Journalismus und Zivilgesellschaft – und diskutieren, an welchen Stellen weitere Forschung neue Handlungsmöglichkeiten offenlegen kann, um letztlich ein besseres Leben für diejenigen zu ermöglichen, die von Rassismus betroffen sind.

Literatur

Careja, R., & Harris, E. (2022). Thirty years of welfare chauvinism research: Findings and challenges. *Journal of European Social Policy*, 32(2), 212-224.

Dalton, R. J. (2018). *Political realignment: Economics, culture, and electoral change*. Oxford University Press.

Eberl, J. M., Meltzer, C. E., Heidenreich, T., Herrero, B., Theorin, N., Lind, F., ... & Strömbäck, J. (2018). The European media discourse on immigration and its effects: A literature review. *Annals of the International Communication Association*, 42(3), 207-223.

Engesser, S., Ernst, N., Esser, F., & Büchel, F. (2017). Populism and social media: How politicians spread a fragmented ideology. *Information, communication & society*, 20(8), 1109-1126.

Essed, P. (1991). *Understanding everyday racism: An interdisciplinary theory* (Vol. 2). Sage.

Gee, G. C., & Ford, C. L. (2011). Structural racism and health inequities: Old issues, New Directions¹. *Du Bois review: social science research on race*, 8(1), 115-132.

Kreiss, D., & McGregor, S. C. (2023). A review and provocation: On polarization and platforms. *New Media & Society*.

Mills, C. W. (2017). *Black rights/white wrongs: The critique of racial liberalism*. Oxford University Press.

Nozick, R. (1974). *Anarchy, state, and utopia*. John Wiley & Sons.

Omi, M., & Winant, H. (2014). *Racial formation in the United States*. Routledge.

Rommelspacher, B. (2011). Was ist eigentlich Rassismus? In: K. Melter & P. Mecheril (Hrsg.), *Rassismuskritik. Band 1: Rassismustheorie und -forschung*, S. 25-38.

Shelby, T. (2003). Race and social justice: Rawlsian considerations. *Fordham L. Rev.*, 72, 1697.

Stinson, C. (2022). Algorithms are not neutral: Bias in collaborative filtering. *AI and Ethics*, 2(4), 763–770. <https://doi.org/10.1007/s43681-022-00136-w>

Urban, M. (2015). Sufficiently well informed and seriously concerned? European Union policy responses to marginalisation, structural racism, and institutionalised exclusion in early childhood. *Alberta Journal of Educational Research*, 61(4), 399-416.

Van Dijk, T. A. (2015[1991]). *Racism and the Press*. Routledge.

Van Dijk, T. A. (2012). The Role of the Press in the Reproduction of Racism. In *Migrations: interdisciplinary perspectives* (S. 15-29). Springer Vienna.